chungen lernen, Büchers Zeitungslehre in systematischem Zusammenhang mit seinem wirtschaftstheoretischen Werk zu verstehen und zu erklären versuchen. Hier sei exemplarisch nur auf die Studie von Arno Mong Daastoele über Büchers Transport-Theorie verwiesen. Auch die Annahme des Herausgebers, wonach die Einsicht in die Bedeutung der zu Beginn des 20. Jh. entstehenden Finanzpresse als Quelle der ökonomischen Forschung Bücher veranlasst habe, eine akademische Journalistenausbildung an der Universität Leipzig einzuführen (S. 8), verdient eine Überprüfung.

Dem sorgfältig edierten Band fehlt leider ein Register. ARNULF KUTSCH, Leipzig

Otto B. Roegele: *Plädoyer für publizistische Verantwortung*. Beiträge zu Journalismus, Medien und Kommunikation. Hrsg. von Petra E. Dorsch-Jungsberger, Walter Hömberg und Walter J. Schütz. – Konstanz: UVK Medien 2000 (= Reihe: Journalismus; Bd. 39), 414 Seiten, DM 64,-.

Otto B. Roegele gehört zu den Begründern der modernen Kommunikationswissenschaft in Deutschland. Aus seinem imponierenden wissenschaftlichen Oeuvre mit annähernd 50 Monographien und Editionen und etwa 250 Aufsätzen präsentieren die Herausgeber anlässlich seines 80. Geburtstages eine gelungene Auswahl. Sie enthält 30 vorwiegend in Aufsatzform erschienene Studien, die Roegele seit seiner 1963 erfolgten Berufung zum ordentlichen Professor und Direktor des Münchner Instituts für Zeitungswissenschaft, aber auch nach seiner Emeritierung bis ins vergangene Jahr an z.T. entlegenen Publikationsorten veröffentlichte. Geordnet sind diese Studien und Zeitdiagnosen zu fünf zentralen Forschungsfeldern Roegeles: »Kommunikationswissenschaft und Kommunikationspolitik«, »Medienethik und publizistische Verantwortung«, »Menschen und Medien«, »Kirche und Kommunikation« sowie dem autobiographisch geprägten Kapitel »Stationen und Erfahrungen«. Entstanden ist somit ein »neues« Buch von Roegele, dessen Form sich an den jüngst als Alternative zur traditionellen »zweiten« Festschrift entwickelten Werksammlungen für namhafte Fachvertreter orientiert. Aus Anlass seines 60. Geburtstages wurde Roegele 1980 be-

reits eine wissenschaftlich gehaltvolle Festschrift dediziert.

Der Wert des neuen Werkes liegt zunächst fraglos im Dokumentarischen. Es veranschaulicht die thematisch und inhaltlich beeindruckend weitgespannten und zugleich in die Tiefe reichenden Interessen- und Forschungsgebiete des Gelehrten, in dessen christlich-humanistisch begründeter kommunikationswissenschaftlichen Lehre letztlich nicht historische oder theoretische Systeme stehen, sondern stets der Mensch, ob als soziales, auf Medienkommunikation angewiesenes Individuum oder als professionell handelnder Publizist. Das Werk zeigt ferner Roegeles Arbeit an elementaren Begriffen (z.B. Propaganda oder Kommunikationspolitik) und es verdeutlicht, dass auch wissenschaftlich komplizierte und komplexe Probleme in einer klaren, präzisen und allgemein verständlichen Sprache dargestellt werden können.

Roegeles Werk umfasst grundständige Forschungsgegenstände und -perspektiven, die, wie etwa die kirchliche Kommunikation oder die Notwendigkeit der historischen Fundierung kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnis, in einem sich sichtlich in Spezialgebiete fragmentierenden Fach an den Rand gedrängt sind oder gar drohen, in Vergessenheit zu geraten, die aber zugleich, wie beispielsweise ferner seine Reflexionen über den anthropologischen Begriff der Öffentlichkeit oder seine presseethischen Studien, uneingeschränkte Aktualität beanspruchen dürfen. Insofern ist das Werk nicht zuletzt für die kognitive Identität der Disziplin bedeutsam. ARNULF KUTSCH, Leipzig

Kemal Ateş: *Pressefreiheit in der Türkei*. Eine Untersuchung zu staatlichen Eingriffen in die Kommunikationsfreiheit am Beispiel der Zeitungen »Özgür Gündem« und »Özgür Ülke«. – Bochum: Bochumer Universitätsverlag 2001 (= Reihe: Kommunikationsforschung aktuell; Bd. 3), 230 Seiten, DM 29,-.

Der erste Absatz des Autors verheißt in jeder Beziehung wenig Gutes (S. 13): *Seit den Neuwahlen 1999 wurde eine neue Regierungskoalition aus demokratischen Linkspartei (DSP), Mutterlandpartei (ANAP) und der ultrarechten nationalistischen Partei (MHP) gegründet. Trotz der poli-*